

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846

13.2.1846 (No. 43)

die mechanischen Zwangsmittel der früheren Zeiten durch die lebendige Aussicht ersetzt werden, und daß dies ganz andere Kosten veranlaßt, aber Kosten, die gewiß Jeder freudig willkommen heißt. Oder wird irgend Jemand diese Unglücklichen gebunden haben wollen wie ehemals, weil man mehr Wärter braucht? Auch für Arzneien wird jetzt mehr Geld ausgegeben, desgleichen für die psychische Behandlung, aber es genesen auch mehr. Wegen der andern zur Sprache gebrachten Frage, ob und in welchen Fällen zwangsweise Aufnahmen stattfinden können, ist ein Grund zur Beunruhigung — wie der Herr Regierungskommissär bemerkte — nirgends vorhanden. In der Regel ist die Zustimmung der Angehörigen erforderlich. Die seltenen Ausnahmen hievon sind durch das Statut mit hinreichenden schützenden Garantien umgeben. — Es ist übrigens nur erfreulich, daß die mancherlei Beziehungen dieser Anstalten mehr und mehr die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Verbesserungen, die hier allerwärts statt hatte, gehört gewiß zu den freundlichsten Erscheinungen unserer bewegten Zeit.

(A 220)
 Aus Stuttgart, 6. Febr., schreibt man dem „Frankfurter Journal“: „Die Erwartung, daß vom heiligen Stuhle die Bestätigung des vom Domkapitel zum Bischof von Rottenburg gewählten Domkapitulars v. Ströbele erfolgen werde, scheint leider nicht in Erfüllung zu gehen. Eine kürzlich in St. Gallen erschienene Flugchrift: „Drei Sendschreiben des heiligen apostolischen Stuhls an den verstorbenen Bischof von Rottenburg, Johann Baptist v. Keller. Als Einleitung ein Wort an die Katholiken in Württemberg“, enthält Thatsachen, aus welchen diese Befürchtung klar hervorgeht. In dem Streite über die gemischten Ehen hatte das Domkapitel, wie namentlich Domkapitular v. Ströbele in einer besonderen Flugchrift, eine vermittelnde Formel, auf die Grundlage der passiven Assistenz gebaut, für gemischte Ehen, bei welchen das Versprechen der durchaus katholischen Kindererziehung nicht gegeben war, vorgeschlagen. In einem jener drei Sendschreiben, deren Veröffentlichung die Regierung kraft des königl. Placets verweigerte, d. d. 4. Dez. 1843, mißbilligt der Papst „mit apostolischer Vollmacht“ diese Handlungsweise der Domkapitularen und „will sie gemahnt haben, zu bedenken, welch' schweres Vergehen es sey, in so wichtigen Dingen die Sache der Kirche verlassen und der Verletzung ihrer Rechte ihre Stimme und Thätigkeit geliehen zu haben.“ Es liegt am Tage, daß nach dieser Erklärung sämtliche Domkapitularen in den Augen des heiligen Stuhls als untauglich quoad fidem für das Bisthum erscheinen werden. Dahin soll auch die Einleitung in obgenannter Flugchrift wirken, indem dieselbe, mit schwerem Uddank Alles für Nichts achtend, was unter der jetzigen Regierung für die katholische Kirche geschehen, ausspricht, daß die Katholiken „von dieser weltlichen und protestantischen Regierung und den ihr schmeichelnden Katholiken nichts für ihre Kirche zu erwarten haben“, und deswegen, wenn auch die weltliche Gewalt es verbiete, in Bittgesuchen an den heiligen Vater um einen Bischof oder apostolischen Administrator sich wenden und dieselben an die apostolische Nunciatur in München, Wien oder Luzern überreichen sollen.“

Stuttgart, 8. Febr. (S. M.) Se. königl. Maj. haben heute dem bisherigen großherzogl. badischen Geschäftsträger, Legationsrath v. Porbeck, zur Uebereicheung seines Beglaubigungsschreibens als nunmehrigen Ministerresidenten am königl. Hofe Audienz zu erteilen geruht.

Stuttgart, 10. Febr. (Korresp.) Bei dem regen Interesse, das sich auch in unserer Stadt schon seit längerer Zeit den religiösen Tagesfragen zuwendet, konnte das jüngst hier erschienene Schriftchen: „Der Jesuitenorden und seine Unverträglichkeit mit den deutschen Verhältnissen“ nicht verfehlen, in allen Kreisen lebhafteste Theilnahme zu erregen. Zwar nimmt jeder friedlich Gesinnte dergleichen Schriften nur ungern in die Hand, da er durch sie nur Unfriede und Hader zwischen den Konfessionen hervorgerufen zu sehen fürchtet; allein das genannte Schriftchen macht eine rühmliche Ausnahme in der Zahl der Flugchriften unserer Tage. Wohl ist es ein neuer Kriegsruf in das Getümmel des Streites, der auch bei uns in den gährrenden Gemüthern entbrannt ist, obgleich wir nichts von lichteunwürdigen Versammlungen, Protesten und Gegenprotesten wissen; aber es ist ein Kriegsruf, der nicht Unglauben gegen Glauben, nicht Konfession gegen Konfession zum Kampf weckt, sondern der das gesammte christliche Deutschland, Katholiken wie Protestanten, Fürsten wie Volk, aufruft, anzusehen, sich zu wahren und zu waffnen gegen einen Orden, der beiden Konfessionen und dem gesammten Vaterlande Unheil bringen muß. In ruhiger und partelloser Sprache deckt uns der Verfasser am Faden der Geschichte das Wesen und die Tendenzen der Jesuiten auf, zeigt uns die Mittel und Wege, die sie anwenden, um ihren Zweck zu erreichen, weist aber eben so bestimmt nach, daß Jesuitismus und Katholizismus ganz verschieden sind, und daß die Jesuiten die katholische Kirche gern dahin treiben möchten, über dem Katholischseyn das Christseyn zu vergessen. *) Selbst der Papst erkannte einst die Schädlichkeit des Ordens:

*) Darin liegt eben das Uebel unserer Zeit, daß im Kampfe der Parteien, zumal in kirchlichen Dingen, nicht genugsam unterschieden wird, um was es sich eigentlich handelt. Wer gegen den Jesuitismus streitet, ist darum nicht im Kampfe wider den Katholizismus, sondern vielmehr für denselben.

in Englisch lerne? Mein Seel', du bist doch so deutsch wie Sauerkraut, um mit deiner schwere Jung' nicht der des englisch Schwäge zuschmecken an, wie ein Aff' des Lanze. Und der gute Michel mußte wirklich eine Zeitung in's Haus schaffen. Seit der Zeit hat er wieder Frieden. Sein Lieschen ist jetzt gepliebt (pleased, zufrieden).

— Wenn eine aus 8 Leuten bestehende Gesellschaft den Entschluß faßt, Tag für Tag mit einander zu speisen, so lange sie am Tische ihre Plätze untereinander zu wechseln im Stande wäre, wie viel Mahlzeiten könnte sie halten? Sie müßten Alle 110 Jahre und 170 Tage leben und 362,880 Mahlzeiten einnehmen. Bestände die Gesellschaft aus 9 Leuten, so würden 443,520, und wenn aus 10, nicht weniger als 3,628,000 Mittagessen herauskommen.

— (Arität.) Eine deutsche Gräfin sucht schon lange mit größter Bemühung eine Kammerjungfer, welche die Geheimnisse von Paris und den ewigen Juden noch nicht gelesen hat. Sollte sich noch eine der Gräfin entsprechende, rare Bese finden lassen, so kann sie auf gute Placierung rechnen.

— Auch die türkischen Diplomaten sind Reichthums. Sie haben sich beklagt, daß die Franzosen mit Herrn Ibrahim, dem Sohne Mehmed Ali's, so viele Umstände machen. Man habe ihn wie den Gesandten eines Souveräns empfangen. Das sey wider alle Ordnung. Ibrahim hat irgendwo in einem diplomatischen Kränzchen mit einer Diplomatin Walzer getanzt. Während sein Vater die Stempelsteuer erfindet, tanzt der Sohn Walzer! Man erlebt Viel!

— Den Berlinern muß der Himmel erstaunlich voller Geigen hängen. Sie wollen noch ein Opernhaus bauen, weil das jetzige nicht ausreicht.

— Ein französischer Offizier, der in dem Lager von Dran steht, kaufte unlängst von einem Araber ein ganz kleines Löwchen. Er übergibt das hoffnungsvolle Thierchen seinem Bedienten, damit er die weitere Erziehung besorge. Plötzlich entflieht Nachts ein wüthender Löwe im Lager. Alle Welt glaubt, Abd-el-Kader sey in Person angelangt und halte eine Razzia. Es war Niemand Anders als die Mutter Löwin, welche gekommen, ihr Junges

zu holen. Der Herr Gemahl wartete außen beim Lager, und als die Familie beisammen, ging im vollen Lauf den Bergen zu. Die Mutter trug ihr Löwchen mit den Zähnen.
 — Die nordamerikanischen Republiken haben einen wahrhaft ruffischen Apyetit. Sie sind nicht über Willens, ganz Mexiko der Union einzuverleiben. Einen solchen Wagen lob' ich mir. Wenn man diese Einverleibung als Geschäftssache betrachtet, so glaube ich nicht, daß die Mexikaner dabei einbüßen. Sie haben gar nichts einzubüßen. Ihre Verwaltung befindet sich in einem erbärmlichen Zustande. Geld haben sie nicht; Kredit haben sie auch nicht; die Armeen taugt nichts. Wer eigentlich regiert weiß ich nicht einmal. Ich glaube, die Mexikaner wissen's selbst nicht. Eine hübsche Wirthschaft! Was werden aber England und Frankreich dazu sagen? Meine Erlaubniß haben sie, da können sie sich einverleiben, so viel sie wollen.

München, 9. Febr. (A. Z.) Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß diesen Herbst bei Augsburg ein Uebungslager stattfinden soll, wozu die Truppen der ersten und zweiten Armeedivision, nebst mehreren technischen Abtheilungen, werden zusammengezogen werden. Dies Lager soll gegen Ende August beginnen und 14 Tage dauern.

Vom Main, 6. Februar. (A. K.) Die Angabe, daß die großherzoglich lurenburgische Regierung für die Erneuerung des Vertrags mit dem Zollverein einige Bedingungen gestellt habe, ist gegründet; allein eben so gewiß ist, daß dadurch nicht eine Trennung provoziert werden soll, und eine Verständigung sicher erreicht werden wird. Es herrscht in Lurenburg jetzt weit mehr Sympathie für den Zollverein, als früher, und auch im Haag ist man zu besserer Einsicht gelangt.

Frankfurt a. M., 10. Febr. (Korresp.) Man ist nicht wenig durch die von Mainz aus verbreitete Nachricht überrascht worden, daß vor einigen Tagen in genannter Stadt ein Vertrag zwischen der Krone Bayern und dem Großherzogthum Hessen für Erbauung einer Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz unterzeichnet worden sey. Schon die Behauptung, daß ein solcher Vertrag in Mainz sollte unterhandelt und unterzeichnet worden seyn, und nicht in München, der Hauptstadt Bayerns, oder in Darmstadt, der Hauptstadt des Großherzogthums Hessen, weckte gleich Anfangs einiges Bedenken an der Glaubwürdigkeit jenes auffallenden Gerüchtes, und dieser Zweifel ist durch Mittheilungen, die inzwischen von unterrichteter Seite eingegangen sind, nunmehr zu vollständiger Gewißheit erhoben worden. Vor einigen Jahren war zwar in Mainz das Projekt in Anregung gebracht worden, die Herstellung einer Eisenbahnverbindung dieser Stadt über Darmstadt mit Aschaffenburg und dadurch mit dem bayerischen Eisenbahnnetz zu erwirken; es geschah damals auch Schritte dieserhalb; sie bahnten aber bei den betreffenden höheren Stellen nicht eine Aufnahme, welche einige Aussicht für die Ausführung des fraglichen Projektes darzubieten geeignet gewesen wäre. Noch weniger aber als damals würde man jetzt für einen solchen Plan, wenn er von maniger Spekulanten wieder aufgenommen werden sollte, auf eine günstige Berücksichtigung rechnen können. Es würde ihm alle und jede Grundlage einer Ertragsfähigkeit fehlen, nachdem die Herstellung einer frankfurt-banau-aschaffenburg Linie und durch diesen Schienenweg in Verbindung mit der Lauenauiseisenbahn eine weit kürzere Kommunikation zwischen dem Rhein und dem bayerischen Eisenbahnnetz gesichert ist. Unter diesen Umständen würde es nicht leicht seyn, irgend einen Vortheil nachzuweisen, welchen ein Umweg von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz darbieten sollte. Die bayerische Staatsregierung hat in den Vorlagen, welche sie jüngst den Ständen in München hinsichtlich des projektirten Baues einer Eisenbahn über Würzburg nach Aschaffenburg machte, Frankfurt als deren endlichen Zielpunkt bezeichnet, und bei diesem Anlasse in richtiger Würdigung der Verhältnisse die hohe Wichtigkeit gerade dieser direkten Richtung hervorgehoben. Man scheint diesen doch wesentlichen Umstand in Mainz ganz und gar übersehen zu haben; man würde sonst nicht auf's Neue das Projekt einer solchen Umwegbahn, für die auch in jeder anderen Hinsicht keine Nothwendigkeit und keine Wahrscheinlichkeit der Ertragsfähigkeit vorliegt, zum Vorschein bringen wollen. — Zur feierlichen Begehung des dreihundertjährigen Todestages Luther's werden hier noch mancherlei Vorkerungen, außer den bereits früher erwähnten kirchlichen, getroffen. Man beabsichtigt, am Abend des 18. Februar das Haus zu illuminiren, in welchem Luther einst bei seiner Durchreise durch Frankfurt weilte, und mehre unserer Sängervereine wollen sich zum Vortrage geeigneter Gesänge vor diesem Hause vereinigen. In mehren Kreisen sind Bankette veranstaltet, um das Andenken an den Reformator auch in heiterer Weise zu feiern. — Der lauen, regnerischen Witter-

zu holen. Der Herr Gemahl wartete außen beim Lager, und als die Familie beisammen, ging im vollen Lauf den Bergen zu. Die Mutter trug ihr Löwchen mit den Zähnen.

— Die nordamerikanischen Republiken haben einen wahrhaft ruffischen Apyetit. Sie sind nicht über Willens, ganz Mexiko der Union einzuverleiben. Einen solchen Wagen lob' ich mir. Wenn man diese Einverleibung als Geschäftssache betrachtet, so glaube ich nicht, daß die Mexikaner dabei einbüßen. Sie haben gar nichts einzubüßen. Ihre Verwaltung befindet sich in einem erbärmlichen Zustande. Geld haben sie nicht; Kredit haben sie auch nicht; die Armeen taugt nichts. Wer eigentlich regiert weiß ich nicht einmal. Ich glaube, die Mexikaner wissen's selbst nicht. Eine hübsche Wirthschaft! Was werden aber England und Frankreich dazu sagen? Meine Erlaubniß haben sie, da können sie sich einverleiben, so viel sie wollen.

Moderne Dichterei.

Mal' eine Wüste, drauf sich tummeln Rosse,
 Aus deren Mitte ragen Pyramiden,
 Und unter eines Palmbaums Frieden
 Da sig' ein Türke, mit geschmücktem Troffe.

Beschreib' den Glanz der funkelnden Geschosse,
 Den Luxus, nur dem Orient beschieden,
 Kurz, was nur schimmert, werde nicht vermieden,
 Vom Hantischar bis zum feineren Kolosse.

An Sklavinnen, Eunuchen und Kameelen
 An Blumen und an hundert bunten Sachen,
 An Beduinen laß es ja nicht fehlen;

Stoß' dann den Speer in eines Tigers Nachen,
 Dann wirst du, Freund! — und darauf darfst du zählen,
 Wie man's jetzt liebt, ein schön Gedichte zu machen!

Bühl.

W. (A 188)

hebung... und mehr... deutschen... den und... mern den... gesunde... riefster in... sehen der... mahnt das... rufst das... auf. —... darf um... hochge... schwaben... gewußt... meinen... Katho... auf ihre... de Kon... me in...

Wiesbaden, 5. Febr. (Han. Z.) Am verflossenen Montag war eine aus sehr achtbaren Männern bestehende Deputation aus Hadamar hier, welche gegen die Berufung des Kaplans Diez, der im Institute der Propaganda in Rom ausgebildet worden, als Direktor des katholischen Gymnasiums in Hadamar eherebietige Vorstellung bei höchster Stelle machte.

Leipzig, 7. Febr. (S. Z.) Dieser Tage wurde bei uns wieder eine Zeitschrift unterdrückt. Dem in Altenburg erscheinenden „Panorama“ ist die Konzession genommen worden. Dasselbe wollte die Vaterlandsblätter ersetzen und hatte selbst von dessen Korrespondenten, wie es schien, bereits mehr an sich gezogen. Nach einem Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ ist der leipziger Kreisdirektion auch in Bezug auf die maßlose Heftigkeit der Zeitschrift „Bayard“ eine Weisung zugekommen, den Zensur derselben ernstlich auf die Zensurinstruktion zu verweisen, dem Herausgeber aber die nöthige Mäßigung anzupfehlen. — Von andern Anstrengungen habe ich noch zu berichten, es sind dies die rühmlichen Bemühungen unserer Studentenschaft, wenigstens des zahlreichen progressistischen Theils derselben, um ihren sozialen Zustand, ihre Verfassung zeitgemäß zu reformiren, so daß in sozialer Hinsicht, wie in rechtlich-politischer, alle Ungleichheit zwischen den verschiedenen Ständen schwindet. Jetzt gilt es die Konstituierung eines Ehrengerichtes. Die akademische Behörde hat zu diesem Zwecke mehre Versammlungen unter Vorsitz eines ordentlichen Professors erlaubt. Diesen Vorsitz zu übernehmen, hat sich Professor Hansen bereit erklärt, und es findet heute die erste Studenterversammlung in der Aula Statt. Man darf erwarten, daß etwas Tüchtiges, dem Fortschritt unserer Zeit Entsprechendes herauskommt, und glauben unsere Studenten über ein solches Ehrengericht hinaus, welches noch das Duell involvirt, wie es als erste kräftige Reaktion gegen das Duelliren um des Duellirens willen aus der Burschenschaft entsprang, dessen Heilsames, Reinigendes, Bessersittliches deshalb gar nicht verkannt werden soll. Leipzig wird sicher hinter Jena und Breslau nicht zurückstehen.

Berlin, 3. Febr. (Rh. B.) Eine Tendenzzüge, die jetzt durch eine Menge Zeitungen wandert, betrifft das sogenannte handelspolitische Testament, das aus Gründen, welche leicht zu errathen sind, frischweg dem Hrn. v. Rönne zugeschrieben wird, wiewohl schon die in der Spener'schen Zeitung über dieses Schriftchen gegebenen Andeutungen ziemlich klar herausstellen, daß Herr v. Rönne nicht der Verfasser ist. Dasselbe rührt allerdings von einem hochstehenden preussischen Staatsmanne her, aber von einem, der nicht entfernt daran denkt, den Staatsdienst zu verlassen. (Die Zeitungen nennen Hrn. v. Arnim, Gesandten in Paris, als den Verfasser.)

Berlin, 5. Febr. (Rhein. Beob.) Die evangelische Konferenz ist dem Vernehmen nach noch immer mit den Beratungen über die kirchliche Verfassungsfrage beschäftigt, hofft aber doch, zu Anfang nächster Woche ihre Sitzungen schließen zu können. Wie sich erwarten ließ, soll die Verbindung presbyterialer und synodaler Elemente mit der bestehenden Konsistorialverfassung, die sich stufenweise von der Vertretung der Gemeinden bis zu der der Landeskirche erheben würden, ihre entschiedenen und warmen Vertreter finden, auch ohne daß ein eigentlicher, prinzipieller Widerspruch dagegen erhoben würde. Wohl aber sollen mehre Abgeordnete, in Bezug auf die von ihnen vertretenen einzelnen Landeskirchen, die Ansicht geltend machen, daß sich noch kein Bedürfnis einer Theilnehmung der Gemeinden an der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten in denselben kund gegeben habe, daß mithin eine Einführung derartiger Einrichtungen bei ihnen auch noch nicht als angemessen und zweckdienlich erscheinen könne. Würde auch nicht in allen Landeskirchen sofort in dieser Beziehung Hand an's Werk gelegt, so ist die Sache doch nunmehr einmal angeregt und der moralische Eindruck einer prinzipiellen Einigkeit und eines tatsächlichen Vorangehens der bedeutendsten Landeskirchen wird nicht ohne nachhaltige Wirkung auch auf die übrigen bleiben können.

Schweiz.

Zürich. (Süd. Ztg.) Einundzwanzig Männer, die zu den angesehensten unserer Stadt gehören, Geistliche und Laien, haben gestern einen Aufruf zu Gaben für die durch das revolutionäre Regiment zum Austritt aus der Staatskirche gezwungene hochherzige Geistlichkeit des Waadtlandes und ihre Familien erlassen. Wir entheben demselben folgende Hauptstelle: „Es befehlt uns dabei das lebendige Vertrauen, es sey das Gefühl überall erwacht, daß der leidende Zustand der waadtländischen Kirche eine gemeinsame Angelegenheit aller Genossen der protestantischen Kirche sey, und daß es in einer religiös so tief bewegten Zeit insbesondere den Gliedern der einzelnen reformirten Kirchen in der Schweiz zukomme, über die Gränze ihres engeren kirchlichen Verbandes hinaus ihr Mitgefühl walten zu lassen, und einer aufopfernden That des Glaubens zur Wahrung der Freiheiten einer Schwesterkirche ihre Anerkennung zu zollen.“ Die unterzeichneten Männer sind: C. v. Murali, a. Bürgermeister. J. Fühl, Antistes. M. Rousson, gewesener Kanzler. H. Rousson, a. Bürgermeister. C. Sider, im Felsenhof. K. W. Käst, Diakon. C. Pestalozzi-Hirzel, Regierungsrath. Meiß v. Reinhard. J. Z. Hottinger, Professor. Häselin, Pfarrer und Kirchenrath. C. v. Planta. Dr. Lange, Professor der Theologie. Schultheiß-Rechberg, d. Großrath. Steiner-Ziegler, von Winterthur. J. M. Ziegler, z. Palmeng. daselbst. Brunner, Pfarrer und Kirchenrath. H. Grob, Oberlehrer. D. Hofmeister, Erziehungsrath. Herr, alt Pfarrer und Erzieher. D. Herr, Professor. Schweizer, Pfarrer in Bubikon.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 2. Febr. (A. Z.) Die toskanische Regierung hat sich endlich nach langen Erwägungen entschlossen, den verhafteten Renzi der päpstlichen Regierung auszuliefern, sie hat ihn jedoch angelegentlichst der Gnade seiner Richter empfohlen, und sogar, wie man vernimmt, darauf hingedeutet, daß davon das künftige Verfahren des Großherzogs in ähnlichen Fällen abhängen werde. Auf den Grund der bei Renzi vorgefundenen Papiere wurden im Toskanischen mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 9. Febr. (Korresp.) Der Herzog von Aumale hat gestern eine Konferenz von mehren Generalen der Armee, die in Algier gebient haben, bei sich gehalten und war heute drei Stunden lang im Kriegeministerium. Wie es heißt, geht er bereits zu Ende dieser Woche nach Toulon ab, um sich von dort auf dem „Almodous“ nach Algier einzuschiffen. Man behauptet, daß Marschall Bugeaud nach Frankreich zurückkehren wird; er selbst soll seine Abberufung wiederholt verlangt haben. — Folgendes ist die Antwort des Königs an die mit der Ueberreichung der Adresse beauftragte Deputation: „Meine

Herren Deputirte! Ich empfangen diese Adresse mit wirklich Genugthuung. Ich bin glücklich, darin eine so auffallende Kundgebung des Beifalles, den sie meiner Regierung gewähren, und jener redlichen und beständigen Mitwirkung zu finden, die zugleich die Grundlage der Kraft meiner Regierung und die Bürgschaft aller unserer Freiheiten ist. Die öffentliche Meinung erkennt täglich mehr, daß Frankreich nur durch den regelmäßigen Gang und die vollständige Uebereinstimmung aller Staatsgewalten jenen Grad von Wohlseyn erreicht habe, zu dem es mir mit Ihnen und Glück wünschen zu können so angenehm ist. Ja, meine Herren, ich bin glücklich, Ihnen mein Vertrauen auf die Zukunft unseres Vaterlandes ausdrücken zu können. Dieses Vertrauen erharrt sich durch die Gesinnungen, die Sie mir so eben ausdrücken, und weisagt mir, daß diese Uebereinstimmung, noch in spätern Generationen fortdauernd, auch für diese fortfahren wird, jenes stets wachsende Wohlseyn zu entwickeln, dessen sich heutzutage alle Klassen der Gesellschaft unter uns erfreuen. Dies ist seit langer Zeit der Wunsch meines Herzens, das Ziel meiner Mühen, und meine süßeste Belohnung wird die seyn, hoffen zu können, daß meine Hingebung dazu beigetragen hat, meinem Vaterlande diese Wohlthaten zu sichern.“ — Der „Courrier de Marseille“ enthält ein Schreiben aus Malta vom 24. Januar, worin der Untergang eines englischen Paketbootes, ungefähr 100 Seemeilen von Malta, gemeldet wird; 48 Personen sollen dabei verunglückt seyn. Es ging auch in Marseille das Gerücht, das englische Paketboot, das die indische Post bringen sollte, sey gescheitert; am 4. d. war es wenigstens noch nicht in Marseille eingetroffen.

Paris. Deputirtenkammer vom 9. Febr. Vor der öffentlichen Sitzung versammelte sich die Kammer in ihren Bureau, um den Vorschlag des Generals Jacqueminot, wegen Vermehrung der Chargen in den Kompagnien der Nationalgarde von Paris (s. gestern) zu prüfen. General Jacqueminot hatte seinen Vorschlag heute folgendermaßen modifizirt: „Im Departement der Seine können die Kompagnien, deren Effectivstand die Zahl von 200 Mann übersteigt, für je 50 Mann mehr noch einen Leutnant oder Unterleutnant, einen Sergeanten und zwei Korporale erwählen.“ Der zweite Paragraph des Vorschlages bewilligt diesen Kompagnien auch einen Offizier-Rapporteur im Disziplinarrath. Alle Bureau haben die Lesung dieses Vorschlages in öffentlicher Sitzung autorisirt. In einigen Bureau wurde die Bemerkung gemacht, daß solche Kompagnien, die mehr Offiziere als die anderen haben, bei den Bataillonswahlen ein gesetzwidriges Uebergewicht haben würden, es sey also besser, die Kompagnien zu vermehren. Einige Redner bekämpften diesen Vorschlag, weil er ihrer Meinung nach nur Anlaß gebe, daß die schon so oft vorgekommene Frage, wegen der Auflösung und Nichtwiederorganisation der Nationalgarde einzelner Städte, wieder zur Sprache gebracht werde. In mehren Bureau wurde eine Erleichterung des Dienstes der Nationalgarde dringend verlangt. Der Vorschlag wird morgen in der öffentl. Sitzung gelesen werden. — In der öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde ein Gesetzesvorschlag vorgelegt, der die Gehalte der richterlichen Beamten erhöht, und hierauf die Diskussion des Gesetzesvorschlages gegen die Weinfälschungen begonnen. Die Gegner des Gesetzes bekämpften es bloß als ungenügend, um dem Uebel Einhalt zu thun. Bei Abgang der Post war man nach geschlossener allgemeiner Diskussion bei den einzelnen Artikeln. Die Budgetkommission beschäftigt sich mit dem Budget der auswärtigen Angelegenheiten; — sie hat alle Gehaltsvermehrungen für das diplomatische Personal gebilligt. Wegen der Gründung eines Konsulates auf den Sandwich-Inseln wird sie sich erst nach Prüfung der Dokumente entscheiden, die sie deshalb von Hrn. Guizot verlangt hat.

Vermischte Nachrichten.

Die Krankheit im Kreisgefängniß in Rottenburg. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die in Nr. 41 dieses Blattes besprochene Krankheit, welche seit einigen Tagen bei mehren Personen im Kreisgefängniß in Rottenburg beobachtet wurde, in rascher Abnahme begriffen. Eine merkwürdige, in dem Kreise ärztlicher Erfahrung seltener wiederkehrende, Erscheinung bleibt dieselbe immerhin, aber unerhört ist sie durchaus nicht in den medizinischen Annalen; im Gegentheil finden sich in denselben analoge Fälle in hinreichender Zahl beschrieben, in welchen Nervenerkrankungen, kramphafte Zustände und namentlich — wie dies hier der Fall war — die verschiedensten hysterischen Ausbrüche vermöge einer eigenthümlichen, durch's Nervensystem vermittelten Ansteckung vom zuerst befallenen Individuum auf die daselbst umgebenden Personen verpflanzt wurden. Im rottenburger Kreisgefängniß hatten außer der zuerst Befallenen alle Uebrigen vorher mit bereits Erkrankten kommunizirt, und durch die vollkommene Isolirung der kranken Individuen ist die Erscheinung wohl vorzugsweise ihrem herannahenden Ende entgegengeführt worden.

Köln, 7. Febr. (R. Z.) Vor längerer Zeit meldeten wir, daß die hiesige evangelische Gemeinde mit dem Plane umgehe, sich eine neue Kirche zu bauen, indem die eine von den beiden jetzt benutzten nicht geräumig genug und die andere zu weit entlegen ist. Der König hat der Gemeinde einen mitten in der Stadt liegenden Platz geschenkt und hatte auch noch vierundzwanzig Marmorsäulen versprochen, im Falle die Kirche im Basilikenstyle ausgeführt würde. Ein in diesem Style von dem Baurath Stüler entworfener Plan lag der mit der Leitung dieses Baues beauftragten Kommission vor. In wie weit sich der Basilikenstil für eine evangelische Kirche paßt, ist bei Gelegenheit des Neubaus der St. Nikolaiskirche in Hamburg durch verschiedene Schriften erörtert worden, und sprachen sich die meisten dahin aus, daß derselbe unzweckmäßig sey. Die Kommission und der evangelische Kirchenvorstand konnten lange zu keinem bestimmten Beschlusse kommen, haben sich aber jetzt förmlich gegen die Basilika entschieden, trotz der Vortheile, welche die Annahme des Plans der Gemeinde bot. Es ist ein von unserem Dombaumeister Zwirner im einfachen deutschen Style entworfener Plan angenommen worden und wird auch hoffentlich zur Ausführung kommen. Daß dieser Styl am besten zu christlichen Kirchen sich eignet, scheint auch bei den Franzosen trotz ihrer Vorliebe und Voreingenommenheit für das antike, den klassischen Styl und seine barocken Abarsten und Entartungen jetzt angenommen zu werden, denn unser Landmann, der königliche Architekt Gau, wird in einem der schönsten Quartiere in Paris eine Kirche in deutschem Style ausführen, zu deren Rohbau vier Mill. Franken ausgeworfen sind.

Aus Breslau, Anfangs Febr. Vor Kurzem wurden den hiesigen Buchhandlungen alle Exemplare der „Wanderungen im Norden, von Freumund Welp“, drei Bände, welche von der Polizei so gleich nach dem Erscheinen konfisziert worden waren, mit der ausdrücklichen Bemerkung frei wieder ausgehändigt, daß fortan dem Debit dieses Werkes im Wege des Buchhandels kein amtliches Hinderniß im Wege stehe.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Karlsruhe, Febr. 10.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.
Eufdruck red. auf 10°	28° 0.1	28° 0.9	28° 1.7
Temperatur nach Reaumur	-2.6	-0.5	-3.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.71	0.71	0.75
Wind m. Stärke (4=Sturm)	ND ¹	ND ¹	SD ¹
Bewölkung nach Zehnteln	0.6	1.0	0.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Berdunstung Par. Kub. Zoll	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	1.2	1.4	1.1
Febr. 10. t. min. —3.8	bb. trüb.	trüb.	heiter.
" 10. t. max. —0.5	bald Auf-		
" 10. t. med. —2.3	heiterung.		

686.1 Heidelberg. Bei Julius Groos in Heidelberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Pietismus,
geschichtlich und kirchlich beleuchtet

mit
Beantwortung der Frage:
wie demselben auf die geeignete Weise zu be-
gegnet sey?

Von dem evangelischen Prälaten
Dr. L. Hüffel.
geh. Preis 1 fl. 12 fr.
Vorräthig in den Hofbuchhandlungen von **G. Braun** in Karlsruhe und **A. Knittel** in Rastatt.

679.1 Mannheim. In der Verlagsbuchhandlung von **J. B. Baffermann** in Mannheim ist erschienen und bei **A. Bielefeld**, **Braun**, **Rödelke** und **Herder** in Karlsruhe vorräthig:

**Die Entstehungsgeschichte des Je-
suiten-Ordens, nebst einem Schluss-
wort über die**

neuen Jesuiten.

Nach den Quellen dargestellt von
Dr. Fr. Kortüm,
Professor in Heidelberg.
Preis 1 fl.

683.2 Karlsruhe.
Museum.

Verein für ernste Chormusik.
Freitag, den 13. Februar, ist Aufführung, wozu die Mitglieder des Vereins eingeladen werden.
Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

701.3 Karlsruhe.
Anzeige.

Ich wohne in der Adlerstraße Nr. 36 zu Karlsruhe.

Dr. Nicola, Rechtsanwalt.

702.1 Pforzheim. Uhrmacher-Gehülfe (Gefu.) Ein geübter Uhrmacher-Gehülfe findet dauerhafte Kondition und kann sogleich eintreten bei
J. Breidt, Uhrmacher in Pforzheim.
685.2 Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch.
In einer hiesigen Konditorei wird mit oder ohne Lehrgeld ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen in die Lehre gesucht, derselbe könnte sogleich oder auch auf Ostern eintreten. Wegen der Bedingungen wolle man sich mit dem Unterzeichneten benehmen.

W. Becker, Konditor,

Erbprinzenstraße Nr. 16.

690.1 G.M. 43. Mannheim.
Dienst-Antrag.

Ein in allen feinen weiblichen Arbeiten bewandertes Frauenzimmer, 28 Jahre alt, von guter Familie und gesetzmäßigem Charakter, das schon viele Jahre einem großen Hauswesen vorsteht, und die schönsten Zeugnisse hierüber und seine Moralität besitzt, wünscht seine jetzige Stellung mit einer minder beschwerlichen, namentlich bei einer einzelnen Dame, einem Stadt- oder Landgeistlichen, oder wenigstens nicht zahlreichem Familie, zu wechseln, und sieht mehr auf eine freundliche Behandlung, als großes Salair.

Das unterzeichnete Bureau gibt auf portofreie Briefe nähere Auskunft.
Mannheim, im Februar 1846.

Das öffentliche Geschäfts-Bureau.

Tit. Vissiguolo J. 2. Nr. 2.

697.3 Baden-Baden.
Anzeige.

Ein Kutscher, der Pferde gut zu besorgen weiß, wird gesucht, zu erfragen bei Banquier Franz Simon Meyer in Baden-Baden.

695.2 Karlsruhe. (Verkaufsanzeige.) Ein Kanapee von Nussbaumholz, ganz neu überzogen, nebst sechs gepolsterten gleichen Stühlen ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Zu erfragen Jähringerstraße Nr. 55, zwei Etiegen hoch.

696.2 Karlsruhe. (Zu vermietben.) In einer der frequentesten Lagen der Stadt ist ein **Konditorei- und Spezerei-Waaren-Geschäft** mit Wohnung und übrigen dazu erforderlichen Räumen zu vermietben, und das Nähere Jähringerstraße Nr. 34 im untern Stock zu erfragen.

689.3 Karlsruhe.
**Defonomiegebäude u. Güter-
verkaufsantrag.**

In einem nur 1 1/2 Stunden von der Amtstadt Neckarbischofsheim entfernten, gegen 1200 Einwohner zählenden Ort ist ein mit einer ganz neuen Scheuer, gewölbten Keller, massiven Rindvieh- u. Schweinställen, ungefähr 200 Ruthen großen Gemüß- u. Obhgarten umschlossenes, beiderseits mit laufenden Bächen und einem Springbrunnen versehenes — zur Bierbrauerei ganz vorzüglich geeignetes Wohnge-
bäude zu verkaufen.

Dazu können auch gegen 5 Morgen Acker und Wiesen der vorzüglichsten Lage abgegeben werden.

Der Kaufschilling kann gegen einen Voranschuss von 1000 fl. Verzinsung von 5 Prozent stehen bleiben.

Hierauf Reflektirende wollen sich mit portofreien Anfragen unter den Buchstaben **L. A. C.** an das Kontor der Karlsruher Zeitung wenden.

472.3 Nr. 614. Karlsruhe.

Ackerversteigerung.

Auf den Antrag der Beteiligten wird der, zwischen Friedrich Arletz zum Rheinischen Hofe dahier und seiner minderjährigen Tochter erster Ehe, gemeinschaftliche

ungefähr 1 Morgen Acker im Sommertrich, einerseits neben Schirmfabrikant Lehmann's Erben, andererseits neben Oberrevisor Diez — unten der Feldweg, oben die Kriegsstraße — gerichtlich taxirt zu 2200 fl. Samstag, den 14. Februar d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, im Rheinischen Hofe selbst öffentlich versteigert und sogleich endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Hierzu werden die Liebhaber amnit eingeladen. Karlsruhe, den 24. Januar 1846.

Großh. bad. Stadtmassrevisorat.
G. Gerhardt.

681.2 Nr. 206. Odenheim.
Stammholzversteigerung.

Freitag, den 20. d. M., werden aus den dasigen Gadenbistritzen Schindelberg . . . 88 Stück, Buitis . . . 2 " Weidenfeld . . . 30 " Hanslendersschlag . . . 4 " zusammen . . . 124 Stück zu Boden liegende Eichstämme, vorzüglich zu Bau-, Rugholz- und Eisenbahnschwellen geeignet, in den Schlägen selbst öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Odenheim, den 9. Februar 1846.
Bürgermeisteramt.
Stricker.

646.2 Nr. 3438. Karlsruhe. (Schuldenliqui-
dation.) Jung Michael Schorb von Blankenloch ist ge-
sonnen, mit seiner Familie nach Nordamerika auszu-
wandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag, den 2. März d. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, wobei die Gläubiger derselben zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Karlsruhe, den 7. Febr. 1846.
Großh. bad. Landamt.
Vausch.

645.2 Nr. 3436. Karlsruhe. (Schuldenliqui-
dation.) Die Schreinermeister August Nagel'schen Ehe-
leute von Blankenloch sind gesonnen, mit ihrem Kinde
nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag, den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, wobei die Gläubiger derselben zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Karlsruhe, den 7. Febr. 1846.
Großh. bad. Landamt.
Vausch.

647.2 Nr. 3435. Karlsruhe. (Schuldenliqui-
dation.) Johann Adam Pfeischer von Blanken-
loch ist gesonnen, mit seiner Familie nach Nordamerika aus-
zuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag, den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, wobei die Gläubiger derselben zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen nicht mehr zur Befriedigung verholten werden kann.

Karlsruhe, den 7. Febr. 1846.
Großh. bad. Landamt.
Vausch.

687.3 Nr. 3566. Bühl. (Schuldenliqui-
dation.) Paul Friedmann, Leineweber von Ulm,
wünscht, mit seiner Familie nach Amerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag, den 23. d. M., Vormittags, anberaumt, und den Gläubigern des Paul Friedmann mit dem Bemerken davon Nachricht gegeben, daß auf die in ge-
dachter Tagfahrt nicht angemeldeten Forderungen weiter kein Bedacht mehr genommen werden kann.

Bühl, den 3. Febr. 1846.
Großh. bad. Bezirksamt.
Mallebrein.

693.3 Nr. 5868. Rastatt. (Schuldenliqui-
dation.) Die ledigen und volljährigen Brüder Lothar und
Adolph Jüngling von Oberweiler beabsichtigen, nach
Amerika auszuwandern.

Es wird nunmehr Tagfahrt zur Richtigstellung ihrer Schulden auf Montag, den 2. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in dießseitiger Kanzlei anberaumt, wobei die Gläubiger zu erscheinen und ihre Forderungen gehörig zu begründen haben, widrigenfalls ihnen sonst von hier aus nicht mehr zu ihrem Guthaben verholten werden könnte.

Rastatt, den 7. Febr. 1846.
Großh. bad. Oberamt.
v. Pennin.

689.3 Nr. 3395. Staufen. (Schuldenliqui-
dation.) Gegen Urban Bösl von Staufen haben wir
Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und
Vorzugsverfahren auf Montag, den 16. März d. J., Vormittags 8 Uhr,

angeordnet, wobei alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Anträge des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben.

Auch sollen in dieser Tagfahrt ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschußes die Nichterscheinenben als der Mehrheit der Erschienenen beitretend ange-
sehen werden.

Staufen, den 4. Febr. 1846.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gert.

678.3 Nr. 2136. Mosbach. (Schuldenliqui-
dation.) Die Michael Eisenmanger's Eheleute
von Heinsheim sind gesonnen, nach Nordamerika auszu-
wandern. Zur Schuldenliquidation wird Tagfahrt auf Freitag, den 20. Februar d. J., Morgens 9 Uhr,

dahier anberaumt, wozu Alle, welche Forderungen an die-
selben zu machen haben, mit dem Bemerken vorgeladen
werden, daß ihnen im Nichtanmeldungsfall folcher von
hier aus nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten wer-
den könnte.

Mosbach, den 31. Januar 1846.
Großh. bad. Bezirksamt Neudenau.
Lindemann.

611.3 Nr. 2032. Eppingen. (Aufforderung.)
Der ledige volljährige Negger Ludwig Seeburger von
Sulzfeld, gegenwärtig in Nordamerika, hat um Ausfolgung
seines Vermögens nachgesucht.

Wer etwa eine Forderung an denselben zu machen hat,
wird deshalb aufgefordert, sie am Montag, den 9. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

dahier anzumelden und zu begründen, widrigenfalls dessen
Bevollmächtigter die Erlaubniß zur Abfindung des Ver-
mögens erpalten würde.

Eppingen, den 3. Februar 1846.
Großh. bad. Bezirksamt.
Danner.

631.3 Nr. 2961. Müllheim. (Verschollen-
heitserklärung.) Da sich Wilhelm Diebold von
Ziel der öffentlichen Aufforderung vom 10. Oktober v. J.,
Nr. 22767, zur Empfangnahme seines Vermögens weder
gemeldet noch Kunde von sich gegeben, so wird er für ver-
schollen erklärt und das Vermögen desselben den nächsten
Erben gegen Siderheitsleistung in fürsorglichen Besitz ge-
geben.

Müllheim, den 5. Februar 1846.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kuen.

Staatspapiere.

Wien, 7. Febr. 5prozent. Metalliques 112 5/8, 4proz. 101 1/2, 3proz. 77; 1834er Loose 154, 1839er Loose 121, Bankaktien 1585, Nordbahn 185 1/2, Gloggnitz 142 1/2, Benedig-Mailand 122 3/4, Livorno 116, Pesth 104 1/2, Pistoja —, Siena 99 1/2, Vester Brücke —, Grosseto 98 1/2, Paris, 9. Febr. 3proz. konfol. 84. 10. 1844 3proz. —, —, 5proz. konfol. 123. 40. Bankakt. 3400. —, Stadt-
Oblig. 1380. —, St. Germain Eisenbahnaktien —, —, Ver-
sailer Eisenbahnakt. rechtes Ufer 555. —, linkes Ufer 355. —,
Dr. Eisenbahnakt. 1287. 50. Rouen 1045. —, Ufg. Anleihe
(1840) 102 1/4, (1842) 104 1/4, Rom. do. 102 1/4, Span. Akt. —,
Pass. —, Neap. 101. 70.

Frankfurt, 10. Februar.	Prz.	Papier.	Geld.
Deutscher Reich Metalliquesobligationen	5	—	112 5/8
" " "	4	—	101
" " "	3	77 1/4	—
" Wiener Bankaktien	3	—	1902
" " " per ultimo	—	—	—
" fl. 500 Loose do.	—	—	157
" fl. 250 Loose von 1839	—	121 1/2	—
" Bethmann'sche Obligationen	4	—	—
" do.	4 1/2	—	—
Sardinien. 36 Fr. Loose d. Geb. Bethmann	—	—	37 5/8
Preußen. Staatsschuldscheine	3 1/2	97 1/4	—
" 50 Ufr. Prämiencheine	—	87 1/4	—
Bayern. Obligationen	3 1/2	100 1/4	—
" Ludwigskanalakt. inc. d. v. E.	—	—	79
" Verbacher Eisenbahnaktien	—	—	104 3/8
Württemberg. Obligationen	3 1/2	95 3/4	—
Baden. Obligationen	3 1/2	96 1/2	—
" L. A. a. fl. 50 Loose von 1840	—	—	61 3/8
" 35 fl. Loose vom Jahr 1845	—	—	37 1/2
Darmstadt. Obligationen	3 1/2	96 1/2	—
" ditto	4	102	—
" fl. 50 Loose	—	—	79
" fl. 25 Loose	—	—	32 3/8
Frankfurt. Obligationen	3	93	—
" ditto	3 1/2	99	—
" Taunusaktien à 250 fl.	—	—	379 1/2
" " per ultimo	—	—	380 1/2
" " Obligationen	3 1/2	—	—
Kurbessen. 40 Ufr. Loose bei Rothschild	—	—	35 5/8
" Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	—	90 1/8
Rastatt. Obligationen bei Rothschild	—	—	96 3/8
" fl. 25 Loose	—	—	27 1/8
Holland. Integralen	2 1/2	—	60 1/16
" Syndikats	3 1/2	—	—
" ditto	4 1/2	—	—
Spanien. Obligationen	3	—	—
" Innere Schuld	3	33 3/4	33 3/8
" Altverschuld mit 9 C.	5	27 3/4	27 3/8
Portugal. Konfols L. St. à 12 fl.	3	59 5/8	—
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	100 3/4
" do. zu fl. 500	—	—	82 1/8
" Diskonto	4	—	—

Geldkurs.

Gold.	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
Neue Louisdor	11 5	Gold al Marco	377
Friedrichsdor	9 47	Laubthaler, ganze	2 43 1/2
Randdudaten	5 35	Preuß. Thaler	1 44 1/2
20 Frankentüde	9 27	Hünfrankenthaler	—
Holl. 10 fl. Stücke	9 55	Hochhaltig Silber	24 18
Engl. Sovereigns	11 55	Öringh. u. mittelh. S.	24 12

Mit dem Beiblatt Nr. 59 u. 60.